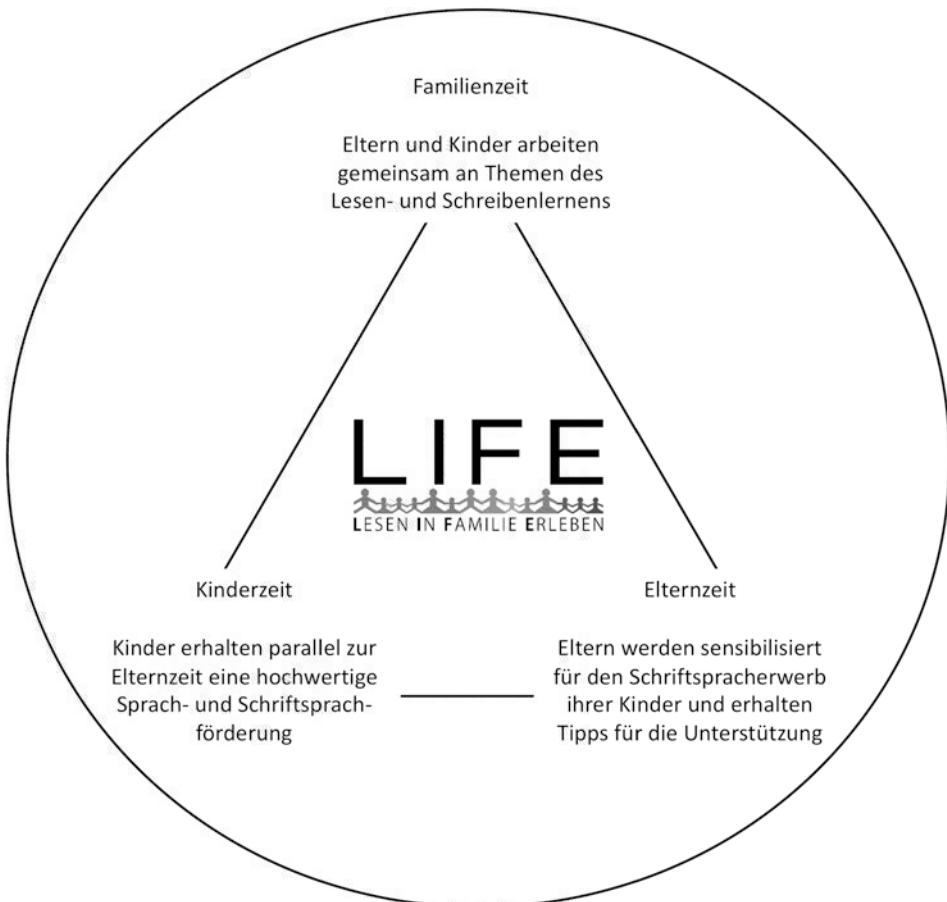


Mit dem zweiten Bereich von Family Literacy, der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule beim Lesekompetenzerwerb der Kinder, wird die Bedeutung der Kooperation zwischen diesen beiden Institutionen angesprochen. Auf der einen Seite steht die Schule als formeller Bildungsort, auf der anderen Seite die Familie als informeller Bildungsort. Eltern können zu Hause in schulische Belange ihrer Kinder involviert sein, indem sie diese zum Beispiel bei ihren Hausaufgaben unterstützen. Eltern können sich aber auch in der Schule für ihre Kinder und das Schulleben einsetzen. Eine gute Kooperation und Kommunikation dieser Institutionen kann das elterliche Unterstützungsverhalten bei schulischen Belangen des Kindes stärken und somit auch die Leistung, soziale Entwicklung und Motivation von Kindern fördern (Hill und Tyson 2009; Jeynes 2005; Jeynes 2011).

Eine Möglichkeit, eine solche sehr inhaltsspezifische Kooperation zwischen Elternhaus und Schule zu fördern bzw., wenn nicht vorhanden, zu initiieren und eine Verbindung zwischen formellen und informellen Lernorten zu schaffen, sind Family Literacy-Programme. Sie umfassen Interventionsprogramme zum Schriftspracherwerb,



■ **Abb. 1.1** Bausteine der LIFE-Veranstaltungen aus Wiescholek (2018). (Abbildung nach Nickel 2007)

mit denen generationsübergreifend Bildung und Lernen von Kindern und Erwachsenen (Eltern und Lehrkräften) verknüpft wird (Ouane 2007). Auf der Grundlage der Basic Skills Agency (BSA), die im angelsächsischen Sprachraum Anfang der 1990er erste große Pilotprojekte zur Family Literacy-Förderung startete, verfolgen Family Literacy-Programme folgende Ziele:

- Auf direkte Art und Weise sollen Kinder in ihren schriftsprachlichen Kompetenzen gefördert werden.
- Des Weiteren sollen Eltern in ihren Unterstützungsfähigkeiten für die schulische Begleitung ihrer Kinder gestärkt werden.
- Die Förderung der sprachlichen Fähigkeiten und des Wissens über den Schriftspracherwerb der Kinder selbst soll bei Eltern zu einem größeren Selbstbewusstsein führen.
- Auf indirekte Art und Weise soll in interaktiven Lese- und Schreibaktivitäten Nutzen auf der Seite der Kinder entstehen (No Child Left Behind Act of 2001. P.L. 107-110, 2002).

Umsetzung finden diese Ziele in drei Programmbausteinen, die auch als Grundlage für das Family Literacy-Programm „LIFE – Lese in Familie erleben“ dienen: der Familienzeit, in der Eltern und Kinder in gemeinsamer Interaktion auf spielerische Art und Weise schriftsprachliche Themen bearbeiten, der Kinderzeit, in der Kinder an schriftsprachlicher Förderung teilnehmen, und der Elternzeit, in der Eltern die Möglichkeit erhalten, ihr eigenes Wissen über den Schriftspracherwerb zu erweitern, alltägliches Wissen zu reflektieren und neue Anreize für Unterstützungsverhalten geboten bekommen (vgl. **Abb. 1.1**; Nickel 2007).

Eine weitere Grundlage für die Gestaltung von Family Literacy-Förderung bietet das ORIM-Modell von Nutbrown und Hannon (1997) sowie Nutbrown et al. (2005). Auf vier verschiedenen Ebenen wird veranschaulicht, wo elterliche Unterstützung beim Lesenlernen ansetzen kann. Zugleich wird dargestellt, welche Aspekte der elterlichen Unterstützung beim Lesenlernen gestärkt werden können. Diese Ebenen und ihre Bedeutung sind in **Tab. 1.1** dargestellt.

Tab. 1.1 ORIM-Modell von Nutbrown et al. (2005), Hannon et al. (2007)

Ebene	Erläuterung
Opportunities	Die Aufmerksamkeit der Eltern stärken, Möglichkeiten im Alltag zu entdecken, bei denen sie sich mit ihrem Kind zusammen mit Sprache, Schrift und Literatur beschäftigen können
Recognition	Durch Erweiterung des Wissens der Eltern über den Schriftspracherwerb ihren Blick für schon kleine Lernfortschritte beim Lesen- und Schreibenlernen ihrer Kinder sensibilisieren, sodass sie ihren Kindern an passenden Stellen die nötige Anerkennung und Wertschätzung zeigen können
Interaction	Förderung der Interaktion zwischen Eltern und Kind durch das Kennenlernen und Ausprobieren von neuen Interaktionsformen rund um Sprache, Schrift und Literatur
Model	Eltern ihre Vorbildfunktion in der Lesesozialisation der Kinder bewusstmachen und diese bei der Interaktion während Family Literacy-Veranstaltungen bewusst einfordern und Eltern ausüben lassen

Literatur

- Baker, L., & Scher, D. (2002). Beginning reader's motivation for reading in relation to parental beliefs and home reading experiences. *Reading Psychology*, 23(4), 239–269.
- Hannon, P., Brooks, G., & Bird, V. (2007). Family Literacy in England. In M. Elfert (Hrsg.), *Gemeinsam in der Sprache baden. Family literacy; internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung* (S. 10–31). Barcelona: Klett Sprachen.
- Hilkenmeier, J., Bonanati, S., & Buhl, H. M. (2019). Bedingungen elterlichen Schulengagements beim Lesen im Grundschulalter. Eine Untersuchung relevanter Prozessmerkmale. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 39(1), 24–40.
- Hill, N. E., & Tyson, D. F. (2009). Parental involvement in middle school: A meta-analytic assessment of the strategies that promote achievement. *Developmental Psychology*, 45(3), 740–763.
- Jeynes, W. H. (2011). *Parental involvement and academic success*. New York: Routledge.
- Jeynes, W. H. (2005). A meta-analysis of the relation of parental involvement to urban elementary school student academic achievement. *Urban Education*, 40(3), 237–269.
- McElvany, N., Becker, M., & Lüdtkke, O. (2009). Die Bedeutung familiärer Merkmale für Lesekompetenz, Wortschatz, Lesemotivation und Leseverhalten. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 41(3), 121–131.
- Nickel, S. (2007). Family Literacy in Deutschland. In M. Elfert (Hrsg.), *Gemeinsam in der Sprache baden. Family literacy; internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung* (S. 65–84). Barcelona: Klett Sprachen.
- Niklas, F., Möllers, K., & Schneider, W. (2013). Die frühe familiäre Lernumwelt als Mediator zwischen sturkturellen Herkunftsmerkmalen und der basalen Lesefähigkeit am Ende der ersten Klasse. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 60(2), 94–111.
- No Child Left Behind Act of 2001. P.L. 107-110. (2002), U.S. Department of education. Zugriff am 30.03.2017. ► <https://www2.ed.gov/nclb/overview/intro/execsumm.pdf>.
- Nutbrown, C., & Hannon, P. (1997). *Early literacy education with parents: A professional development manual*. Nottingham: NES-Arnold.
- Nutbrown, C., Hannon, P., & Morgan, A. (2005). *Early literacy work with families: Policy, practice and research*. London: SAGE.
- Ouane, A. (2007). Vorwort. In M. Elfert (Hrsg.), *Gemeinsam in der Sprache baden. Family literacy; internationale Konzepte zur familienorientierten Schriftsprachförderung*. Barcelona: Klett Sprachen.
- Rodríguez-Brown, F. V. (2011). A current view of research on parents and children learning together. In M. L. Kamil (Hrsg.), *Handbook of reading research* (pp. 726–753). New York: Routledge.
- Villiger, C. (2011). *Familiäre und schulische Beiträge zur Leseförderung: Eine vergleichende Interventionsstudie. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades*. Göttingen: Universität Göttingen.
- Wasik, B. H. (Hrsg.). (2004). *Handbook of family literacy*. Mahwah: Erlbaum.
- Wiescholek, S. (2018). *Lesen in Familien mit Family Literacy. Elterliche Unterstützung beim Lesekompetenz-erwerb in der ersten Klasse*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wiescholek, S., Hilkenmeier, J., & Buhl, H. M. (2016). Transparenz im Schriftspracherwerb durch Family Literacy am Beispiel von „LIFE – Lesen in Familie erleben“. In K. Moegling & S. Schude (Hrsg.), *Theorie und Praxis transparenten Unterrichts und transparenter Schulorganisation* (S. 267–275). Immenhausen: Prolog.
- Wiescholek, S., Hilkenmeier, J., Greiner, C., & Buhl, H. M. (2018). Six-year-olds' perception of home literacy environment and its influence on children's literacy enjoyment, frequency, and early literacy skills. *Reading Psychology*, 1(39), 41–68.



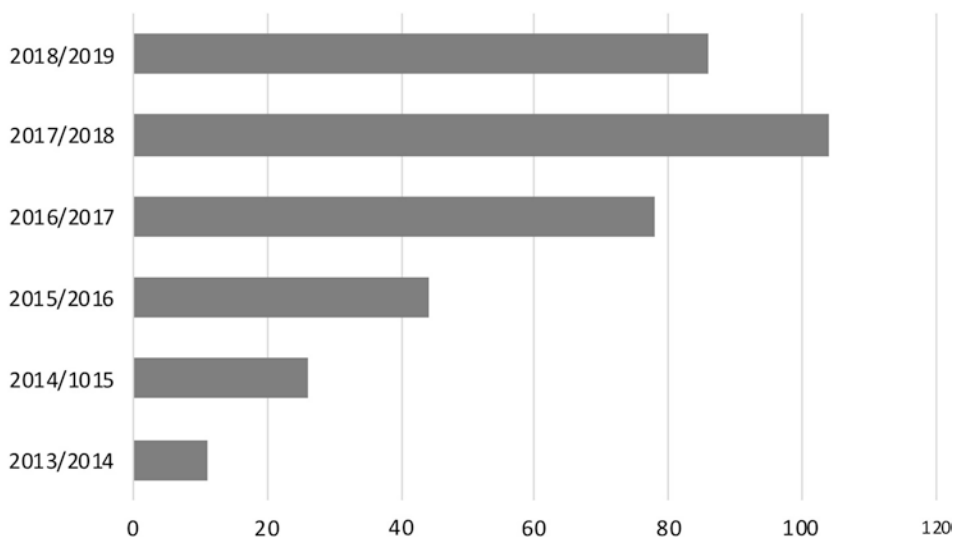
LIFE – Lesen in Familie erleben

- 2.1 Baukastenprinzip bei LIFE – 9**
 - 2.1.1 Didaktische Ansätze – 9
 - 2.1.2 Inhaltliche Ausrichtung und Übertragbarkeit auf andere Themenbereiche – 10
 - 2.1.3 Zusammenstellung von Veranstaltungen – 10
- 2.2 Prototypischer Veranstaltungsablauf – 11**
- 2.3 LIFE-ToGo – 12**
- 2.4 Evaluation von LIFE – 12**
 - Literatur – 13**

Kap. 2 gibt eine Einführung in das Family Literacy-Programm „LIFE – Lesen in Familie erleben“. Neben einem Überblick über die Entstehung und Wirkung des Programms werden die zentralen Programmelemente erläutert. Es werden die didaktischen Ansätze und die inhaltliche Ausrichtung dargestellt sowie prototypische Vorschläge für den Programmaufbau und den Ablauf einzelner Veranstaltungen gegeben.

„LIFE – Lesen in Familie erleben“ ist ein Family Literacy-Programm, das vom Fach Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie der Universität Paderborn entwickelt wurde. Das Programm wurde 2013 an einer Paderborner Grundschule pilotiert und ist mittlerweile an mehreren Grundschulen etabliert. ■ Abb. 2.1 veranschaulicht die Entwicklung der Programmanmeldungen der letzten sechs Jahre. Insgesamt nahmen bislang ca. 350 Eltern mit ihren Kindern am Programm teil. Die Anzahl der Anmeldungen von Eltern stieg in den vergangenen sechs Jahren (bis auf Jahrgang 2018/2019) stetig an.

Als Vorbild für die Konzeption bzw. Entwicklung von „LIFE – Lesen in Familie erleben“ diente das Family Literacy-Programm FLY aus Hamburg (Elfert und Rabkin 2007). Ähnlich wie bei FLY sind die oben beschriebenen drei Elemente der Basic Skill Agency (BSA) und des National Center for Family Literacy (NFCL) – die Familienzeit, die Kinderzeit und die Elternzeit – grundlegend für die Gestaltung jeder Veranstaltung (vgl. ■ Abb. 1.1). Anders als bei FLY oblag die Organisation und Konzeption der einzelnen Veranstaltungen nicht den am Programm teilnehmenden Schulen selbst. Die Veranstaltungen wurden von dem Projektteam der Universität Paderborn unter Mitarbeit der Sprachdidaktik Deutsch und der am Programm teilnehmenden Schulen entwickelt. Wichtig war uns eine theoretische Fundierung im Hinblick auf den Schriftspracherwerb der Kinder in der ersten Klasse und in Bezug auf Forschungsergebnisse zur elterlichen Unterstützung. Das Curriculum der neun Veranstaltungen orientiert sich deshalb am Lesekompetenzerwerb der ersten Klasse und bezieht sich auf elterlicher Seite auf die im ORIM-Modell veranschaulichten Unterstützungsaspekte von Eltern (siehe ■ Tab. 1.1). Die Ziele und Inhalte jeder einzelnen Veranstaltung werden bei den Veranstaltungsbeschreibungen weiter erläutert.



■ Abb. 2.1 Anzahl der Anmeldung beim LIFE-Programm